

Tiefer Blick auf das scheinbar Unwichtige

Ausstellung „Spectrum“ mit den Arbeiten von Alessia von Mallinckrodt in der „Chiemseebruckgalerie“ in Seebruck

Seebruck. Eine ganz besondere Ausstellung ist in der „Chiemseebruckgalerie“ in Seebruck eröffnet worden. Alessia von Mallinckrodt zeigt einen Querschnitt ihres Schaffens aus den letzten rund 20 Jahren und spannt damit einen Bogen von Zeichnung und Malerei bis zu Skulpturen und Installation.

Die Fragilität der Natur spielt eine Rolle

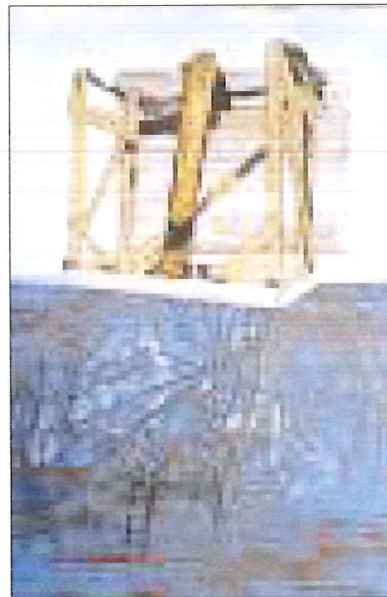
Ihr künstlerisches Schaffen wird bestimmt von ihrer tiefen Liebe zur Natur. Immer wieder tauchen Bäume, Steine, Pflanzen, kleine Tiere oder Knochen in ihren Arbeiten auf. In einer Vitrine sind einige dieser Sammelstücke in kleinen Parzellen zu sehen, Pflanzensamen, Insekten, kleine Olivenbaumäste, sogar ein Spatzenhirn. Gleich im ersten Raum fällt die Installation aus Chiemseesteinen ins Auge – eine Reminiszenz an Alessias geliebte Großmutter Christa, die am Chiemsee immer besonders schöne Steine sammelte.

Wirkliche Steine sind es hier aber nur auf den ersten Blick, denn tatsächlich sind es in Ton abgeformte, innen hohle Abgüsse aus Porzellan. Eine Arbeitsweise, die sie auch bei den ausgestellten Knochen, zum Beispiel bei den selbst gefundenen Walfischknochen oder Geweihen verwendet, die auf diese Weise künstlerisch überhöht und veredelt werden.

Tief verwurzelt scheint Alessia von Mallinckrodt aber auch in der Großstadt und den Strukturen des städtischen Lebens zu sein. Besonders fasziniert ist sie von architektonischen Gebilden mit konstruktiven Elementen, zum Beispiel dem „Electrical Tower“, Hochspannungsmasten, Zäunen, Feuerschutztreppen und immer wieder Baugerüsten. Gerade Linien, rechte und schräge Winkel und baugerüstartige Elemente tauchen nicht nur in den mit schwarzer Tusche gemalten Bildern auf, sondern auch in Zeichnungen, in denen gleichzeitig die Fragilität der Natur eine entscheidende Rolle spielt. So findet sich die Konstruktion auch in der zarten Verästelung eines Libellenflügels („libelle“), den die Künstlerin

in meditativer Versenkung mit weißer, verdünnter Acrylfarbe unzählige Male auf eine kreisrunde Holzscheibe gemalt hat.

Ihre Liebe zur Natur spiegelt sich auch in den erst kürzlich entstandenen großen Tafelbildern.



Ein Bild von Alessia von Mallinckrodt, bei dem ihr Spiel mit Architektur und Natur gut zum Ausdruck kommt. – F.: Christiane Giesen

Dafür projizierte sie Bilder von Bäumen, Gräsern oder Zweigen auf Holztafeln, deren braune Farbe mit dem Schwarz oder Weiß der Pflanzen und des Blattwerks kontrastiert. Die spezifische Struktur des Untergrunds, die Maserung des Holzes, tritt dabei in einen Dialog mit der Zeichnung. Das zweiteilige Tafelbild „5 a.m. Nightingale“ zeigt eine Art Fachwerkhaus im Baum und einen kleinen Singvogel im wie Dornenstrüpp wirkenden Geäst. Die Uhrzeit, fünf Uhr morgens, gibt die Zeit an, als das Bild fertig war.

Eine Grundidee in den Arbeiten von Alessia von Mallinckrodt ist die Gegenüberstellung und Integration von Natur und Architektur. „Architektonisches findet sich ja bereits im Wald, im Gebirge, im Himmel mit Kondensstreifen und im Wasser, in das ein Stein fällt und sich vergrößernde, konzentrische und kreisförmige Grundrisse erzeugt“, sagt sie selbst. Überwiegend verwendet sie weiß, schwarz und alle Grautöne, vor allem um den Fokus auf die Form der Objekte zu lenken, auf Zeichnung und Linien. „Ich brauche keine Farbe, um das

Schöne auszudrücken“, sagt die Künstlerin. Denn überall geht es ihr auch darum, den Blick auf die Schönheit der anscheinend unwichtigen Dinge um uns herum zu lenken. Wie ein Kind Sachen neu entdeckt, so möchte sie auch dem Betrachter neue, tiefere Blickwinkel auf seine unmittelbare Umgebung eröffnen.

Betrachter muss genau hinsehen

Durch die hochsensible, feine Art der Zeichnung wird der Betrachter gezwungen, genau hinzusehen – „der Sehprozess wird zu einem beinahe kulinarischen visuellen Prozess“, drückte es der Vorsitzende des Kunstvereins Herbert Stahl in seiner Einführungsrede bei der sehr gut besuchten Vernissage aus.

Christiane Giesen.

Die Ausstellung ist bis 27. Juli montags bis donnerstags von 14 bis 17 Uhr und am Freitag, Samstag und Sonntag von 16 bis 19 Uhr zu sehen.